



Trivium

Revue franco-allemande de sciences humaines et sociales - Deutsch-französische Zeitschrift für Geistes- und Sozialwissenschaften

6 | 2010

Esthétique et science de l'art

Wie wird die *Revue d'esthétique* aussehen? [1948]

Charles Lalo, Étienne Souriau et Raymond Bayer

Traducteur : Mira Köller



Édition électronique

URL : <http://journals.openedition.org/trivium/3649>

DOI : [10.4000/trivium.3649](https://doi.org/10.4000/trivium.3649)

ISSN : 1963-1820

Éditeur

Les éditions de la Maison des sciences de l'Homme

Référence électronique

Charles Lalo, Étienne Souriau und Raymond Bayer, « Wie wird die *Revue d'esthétique* aussehen? [1948] », *Trivium* [Online], 6 | 2010, online erschienen am 05 Mai 2010, abgerufen am 08 September 2020. URL : <http://journals.openedition.org/trivium/3649> ; DOI : <https://doi.org/10.4000/trivium.3649>

Ce document a été généré automatiquement le 8 septembre 2020.



Les contenus de la revue *Trivium* sont mis à disposition selon les termes de la Licence Creative Commons Attribution - Pas d'Utilisation Commerciale - Pas de Modification 4.0 International.

Wie wird die *Revue d'esthétique* aussehen? [1948]

Charles Lalo, Étienne Souriau et Raymond Bayer

Traduction : Mira Köller

- 1 Trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten ist es uns nun endlich möglich, dem Publikum diese *Revue d'esthétique* vorzulegen, um dem lang gehegten Wunsch derjenigen zu entsprechen, die sich in Frankreich für die faszinierenden Studien zur Wissenschaft der Kunst interessieren.
- 2 Was ist unser Gegenstand, was sind unsere Hoffnungen, und in welche Richtung werden unsere Anstrengungen gehen?
- 3 Und zunächst einmal: Wie soll das verstanden werden, was zum Thema unserer Zeitschrift geworden ist? Was ist Ästhetik, und was verstehen wir darunter?
- 4 Das Wort Ästhetik (das etymologisch nur auf die Untersuchung der Sensibilität hindeuten scheint) bezeichnet seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts speziell das, was die Geschmacksurteile betrifft, insbesondere jene, die sich auf die Schönheit beziehen. Für die Philosophen evoziert es fachspezifischer jenen Teil der Philosophie, für den die Idee des Schönen das ist, was für die Moral die Idee des Guten und für die Logik die des Wahren ist. Aber in einem weiteren Sinn kann und muss unter diesem Wort jede mehr oder minder philosophische Reflexion über die Kunst verstanden werden, und selbst jede hinlänglich systematische (wenn möglich sogar wissenschaftliche) Forschung über Kunst, den Künstler (seine Tätigkeit, seine spezifischen Fähigkeiten), das Schöne und die weiteren gleichartigen Bezeichnungen (das Erhabene, das Anmutige, das Dramatische, das Komische) sowie alle wertenden Urteile der Kritik oder selbst der nicht fachmännischen Betrachtung der Kunstwerke und auch der unter denselben wertenden Kategorien betrachteten Natur. Dies alles bildet eine sinnfällige Einheit.
- 5 In der Gemeinsprache hat das Wort »Ästhetik« bzw. »ästhetisch« in jüngerer Zeit eine Bedeutungserweiterung erfahren und wird oft als ein mit dem Schönen in etwa synonymes Beiwort gebraucht. Aber diese Verwendung ist (wie es im *Vocabulaire technique et critique de la Philosophie* von A. Lalande heißt) »sprachlich nicht korrekt«.

Ästhetik ist für den Mann vom Fach all das, was die Untersuchung und die methodische Reflexion über die Kunst, das Schöne und alle mit diesen Ideen zusammenhängenden Themen impliziert.

- 6 Ästhetik in diesem Sinn ist so alt wie das reflexive Denken. Platon, Aristoteles, Plotin wie Kant und Bergson haben eine zu ihrem Werk gehörende Ästhetik. Leonardo da Vinci, Wagner oder Rodin, die über ihre Kunst nachgedacht haben, haben eine Ästhetik, in der sich das Bewusstsein ausdrückt, das sie von den tiefer liegenden Gründen, den Richtungen und Zielen ihrer schöpferischen Tätigkeit entwickeln konnten. Bacon wie Nietzsche, Baudelaire wie Paul Valéry haben in Essays oder losen Gedanken Ideen geäußert, die zum (sicher eher kostbaren) Erbe der Ästhetik gehören.
- 7 Gibt es eine Methode der Ästhetik – eine genaue, fachspezifische und einzig legitime Methode? Diesbezüglich wurden viele Vorschläge gemacht; und sie verdienen größte Aufmerksamkeit: Sie alle bemühen sich darum, diese so vielfältigen Untersuchungen nicht nur so solide wie möglich und ihre Ergebnissen so zuverlässig wie möglich zu machen, sondern auch darum, dass sie eine erkennbare philosophische bzw. wissenschaftliche Originalität besitzen und einen genau bestimmten und begrenzten Bereich umfassen. Ohne den Nutzen dieser Bemühungen bestreiten zu wollen, werden wir (ebenso wenig wie unsere Mitarbeiter) uns hier jedoch von keiner Methodendoktrin abhängig machen. Jede sorgfältige und fundierte Studie, jede interessante und eindringliche Reflexion, jede originelle und beachtenswerte Meinung zum soeben bestimmten Gegenstand, - sei es zu seiner Gesamtheit, sei es zu den tausend Einzelfragen, die er aufwirft - wird hier ihren Platz finden können.
- 8 Muss man also denken, dass wir darauf verzichten, zu glauben, die Ästhetik besitze eine strenge, organisierte und methodische Disziplin? Keineswegs. Und in diesen einleitenden Worten ist es vielleicht nicht überflüssig, im Gegenteil daran zu erinnern, dass sie trotz der vielfältigen Wege, ihre Themen zu behandeln, einen soliden Korpus positiver und sogar streng wissenschaftlicher Untersuchungen darstellt, einen ständig erweiterten Komplex systematischer und in sich stimmiger Erkenntnisse.
- 9 Die Ästhetik muss nämlich verteidigt werden; und ihre Verteidigung wird auf diesen Seiten nicht fehl am Platze sein.
- 10 Wir möchten ganz gewiss niemand abschrecken oder vertreiben, indem wir ein zu kompliziertes Bild der methodischen Ansprüche oder des Umfangs der für den Ästhetiker notwendigen Kenntnisse zeichnen. Wir möchten im Gegenteil diejenigen beruhigen, in ihrem Glauben bestätigen, die an den substantiellen, fundierten und zuweilen definitiven Charakter der Untersuchungen glauben, um die es hier geht. Wir möchten auf die ungerechte Geringschätzung reagieren, die zuweilen diejenigen erkennen lassen, die mangels ausreichender Einführung in die Arbeiten der Ästhetiker deren Bedeutung und methodischen Wert verkennen und sich unter dem Namen Ästhetik einen Wust von zweifelhaften Spekulationen, amateurhaften Untersuchungen, hohlen Phrasen oder willkürlichen Doktrinen vorstellen, die sich nicht auf die strenge Genauigkeit der Tatsache stützen und die disziplinlos, unfruchtbar, zukunftslos sind.
- 11 Eine äußerst ungerechte These, die nur, das muss wohl gesagt werden, mit Ignoranz zu erklären ist. Aber muss daran erinnert werden, dass es sie dennoch gibt und dass sie explizit oder implizit sogar (oder vielleicht vor allem) von denen vertreten wird, die benachbarte Disziplinen betreiben, wie zum Beispiel Kunst- und Literaturgeschichte oder die anderen Gebiete der Philosophie?

- 12 Geben wir einen kurzen Überblick davon, was die ästhetische Erkenntnis zu einer fundierten, substantiellen und immer prägnanten Erkenntnis macht.
- 13 Sie ist zunächst eine philosophische Ästhetik. Sie ist ganz einfach ein Teil der Philosophie, gehört zu ihren Fachgebieten und schreibt sich in ihre Tradition und Geschichte ein.
- 14 Die meisten großen Philosophen, daran haben wir gerade erinnert, hatten ihre Ästhetik, die ein unerlässlicher Bestandteil ihres Systems und oft ein wesentlicher Baustein davon ist (und nicht bloß ein sekundärer Anhang oder eine hübsche Verlängerung). Wer nicht weiß, welche Ideen über das Schöne und über die Kunst Platon, Aristoteles, Augustinus, selbst Descartes oder Leibniz hatten (obwohl letztere nichts geschrieben haben, was ausschließlich und unmittelbar dem Ästhetischen gewidmet ist) und welchen Platz sie in ihren Ideen über die Welt und über den Geist der Kontemplation oder der ästhetischen Beurteilung zuwiesen, kann diese Philosophen nicht verstehen. Wie könnte es anders sein? Über die Wissenschaft zu reflektieren ist bekanntlich eine der Haupttätigkeiten des Philosophen. Über die Kunst zu reflektieren hat weder weniger Wert noch eine geringere Tragweite; so wie die Kunst selbst eine der wesentlichen Äußerungen des menschlichen Geistes in seiner freien Spontanität ist, so ist die gewaltige Menge ihrer Werke ein wesentliches, fundiertes und außerordentlich wertvolles Zeugnis dieser Aktivität. Was für Kostbarkeiten sind dort und nirgendwo anders aufbewahrt und können nur dort untersucht werden! Sicher liefert hier die Kunstgeschichte (Musik, bildende Kunst, Literatur) das Ausgangsmaterial; und ihre Erkenntnisse wie ihre Methoden müssen bekannt sein und geachtet werden. Die Philosophie der Kunst kann erst nach ihr fruchtbar werden, ist es doch gerade ihre Aufgabe, über ihre Ergebnisse nachzudenken, sie gründlich zu interpretieren, sie mit philosophischem Geist zu durchdringen und zu beleben. Jede Kunstgeschichte, die eine philosophische Erweiterung und Interpretation anstrebt, strebt danach, Ästhetik zu werden. Hier gibt es keine undurchlässige Trennwand. Es ist einfach nur die Größe der Ansichten, die Höhe der Gedanken, die Tragweite der Folgerungen, die die Waagschale sich endgültig auf die Seite der reinen Ästhetik oder, wenn man so will, der Philosophie der Kunst, neigen lässt. Zu glauben, man verliere dadurch notwendig den Kontakt zur Wahrheit und zu den strengen Tatsachen, wäre ungerecht oder kindisch. Werfen wir keinem Ästhetiker vor, Philosoph, gar Metaphysiker zu sein, wenn er es denn so ist, wie man es sein soll.
- 15 Wahr ist, dass die Philosophie selbst ihre Verächter hat und dass einige von ihnen der philosophischen Ästhetik gerade vorwerfen werden, philosophisch zu sein – womit sie meinen, dass sie sich entweder im Nebel verliert (und das ist eben ungerecht und kindisch) oder (und das ist achtbarer) dass sie nicht über wissenschaftliche Strenge und Genauigkeit verfügt.
- 16 Aber diesem zweiten Vorwurf kann begegnet werden. Es gibt Disziplinen, die aus der Philosophie hervorgegangen und noch mit ihr verbunden sind, deren wissenschaftlicher Charakter aber unleugbar ist; und die der Ästhetik sehr hilfreich sind, nicht ohne im Gegenzug aus ihr unbestreitbaren Nutzen zu ziehen. Nennen wir zunächst die Soziologie.
- 17 Ist die Kunst in gewisser Hinsicht bewusst und radikal individuell und individualistisch, reicht sie in anderer Hinsicht doch weit in den sozialen Bereich hinein, gehört dazu, ist darin aufgenommen. Keine Untersuchung über die Kunst der Primitiven (ein Buch wie zum Beispiel das von Grosse über *Les Débuts de l'Art* zählt sowohl zu den großen

Klassikern der Ästhetik als auch zu den wichtigen Büchern der Soziologie), über die Kunst der Griechen oder die Kunst im Frankreich des 12. Jahrhunderts und sogar über ihre gegenwärtigen Funktionen in unseren zeitgenössischen Gesellschaften kann auf positives Wissen über die damit einhergehenden sozialen Tatsachen verzichten. Umgekehrt kann keine Soziologie uns ein genaues Bild einer Gesellschaft vermitteln, in der es Kunst gibt, wenn sie diese nicht untersucht – und sich für diese Forschung nicht mit dem gesamten Wissen des Ästhetikers wappnet.

- 18 Die Psychologie ist in ihrem Austausch der Standpunkte mit der Ästhetik nicht weniger wichtig. Sie allein ist ihren Methoden nach befähigt, bestimmte Phänomene zu untersuchen, die sich aus der ästhetischen Kontemplation und der Tätigkeit des Künstlers ergeben. Die Untersuchung der Empfindungen, der Wahrnehmung ist wesentlich. Wer kann sich eine genaue Vorstellung von den Arbeiten und den Kämpfen des Malers machen, wenn er keine Vorstellung hinsichtlich der Farbwahrnehmung und den Gesetzen der psycho-physiologischen Welt hat, um die es geht – simultane Kontraste, Harmoniegesetze, verschiedene Beziehungen zwischen dem Farbempfinden und Helligkeit oder Dunkelheit, die Rolle der Formwahrnehmung etc.? Kann ein für die Kunst so interessantes Thema wie das der »Farbenmusik« ergiebig von jemandem behandelt werden, der nicht weiß, welche präzisen, sicheren Fakten ein Lambert, ein Helmholtz, ein Wundt (um nur die Frühesten zu nennen) zu diesem Thema beobachten konnten? Muss hinzugefügt werden, dass die Untersuchungen, die das Gefühl, die Vorstellungskraft, die Schaffenskraft, die allgemeinen Wirkungen der künstlerischen Kultur auf das Geistesleben zum Gegenstand haben, das gemeinsame Gut des Psychologen und des Ästhetikers sind, wobei letzterer in den Arbeiten des Psychologen eine Vielzahl präziser und positiver Fakten findet, die ihn zugleich aufklären und anregen? Dabei sei nicht vergessen, dass hier eine Wechselbeziehung besteht und dass auch der Psychologe die Gesamtheit der Fakten, der Beobachtungen, der Forschungen, die der Ästhetiker seinerseits durch seine Erkenntnisse erhellt, nicht ignorieren darf, nicht ignorieren kann. Welcher Psychologe würde es zum Beispiel wagen, die Wirkungen und die Gesetze des Rhythmus zu untersuchen, ohne all das zu berücksichtigen, was der Ästhetiker über die Musik und die Poesie weiß, über ihre jeweiligen Mittel, Methoden sowie den Aspekt der Gesamtheit der Werke, in denen der Rhythmus ein wesentliches künstlerisches Mittel ist? Die Kunst weist eine solche Vielzahl ausnehmend schwieriger, ergiebiger, hoch entwickelter oder verfeinerter, verdichteter psychologischer Tatsachen auf, dass tatsächlich kein Psychologe von sich sagen kann, umfassend und seriös zu sein, wenn er sie ignoriert. Drei oder vier Kapitel des gerade erschienenen, großartigen *Traité de Psychologie* von M. Pradines sind für den Ästhetiker außerordentlich wertvoll, ohne deshalb aufzuhören, zum Besitz des Psychologen zu gehören. Sagen wir es noch einmal: Jede umfassende und fundierte Kenntnis der Kunst erfordert die Kenntnis der psychischen Tatsachen, die sie ins Spiel bringt. Aber umgekehrt erfordert jede gründliche psychologische Kenntnis dieser Tatsachen eine möglichst umfassende Kenntnis der Kunst, unter allen Aspekten betrachtet, unter denen sie systematisch untersucht werden kann.
- 19 Schließlich könnten wir die Ausweitung dieser ästhetischen Forschung bis zur Physik und Physiologie verfolgen. Das weiter oben erwähnte Phänomen des Rhythmus ist gleichermaßen eine kosmologische Realität wie eine wichtige biologische Tatsache. Muss daran erinnert werden, dass diejenigen (wie Fechner, Bochenek, M. Ghyka und viele andere), die durch die Ästhetik dazu gebracht wurden, über die berühmte »goldene Zahl« zu meditieren, diese bis in ihre reinen biologischen Implikationen

hinein verfolgen mussten – wobei auch der Biologe sich von seinem Standpunkt aus dafür interessieren könnte?

- 20 Ein so kurzer Abriss genügt für unser Vorhaben zu zeigen, dass die Ästhetik sich allseits auf genaue Untersuchungen stützt, deren Inhalt aus anderen Quellen kommen kann, ohne dass sie dabei ihre Originalität und ihre Unabhängigkeit verlieren würde: Sie vermittelt einen vollständigen und systematischen Überblick über Sachverhalte, die diese verschiedenen Wissenschaften nur unter einem bruchstückhaften und begrenzten Aspekt betrachten können und deren Gesamtarchitektur sie nicht ohne nachteilige Folgen übersehen dürfen. Selbst der Kunsthistoriker, selbst der Literaturhistoriker würde nur eine schlechte Arbeit leisten, würde er glauben, er benötigte, seinen Gegenstand betreffend, keine Kenntnisse anderer Art, Kenntnisse, die die Ästhetik vereinigt, indem sie nach Wunsch aus allen diesen Bereichen schöpft. Wer von ihnen darf sich brüsten, Baudelaire, Rimbaud, Delacroix, Van Gogh angemessen zu verstehen, wenn er von ihrer Psychographie absieht, d. h. davon, was der Ästhetiker in dieser Hinsicht von der Psychologie oder der Psychiatrie, der Soziologie oder selbst von der Biologie gelernt hat? Und wenn er von all dem absieht, muss er dann nicht entweder an der Oberfläche der Fakten bleiben oder sie im Licht einer Ästhetik interpretieren, die immer nur die eines unzulänglich sachkundigen Amateurs bleibt?
- 21 Fügen wir noch hinzu, dass die Ästhetik selbst (neben den Fakten, die sie von anderen Disziplinen übernimmt, um sie zusammenzufügen und zu strukturieren) über Forschungsmethoden und -mittel verfügt, die ihr eigen bleiben und deren Tragweite wie Stichhaltigkeit unbestreitbar sind. Zitieren wir namentlich die Methoden der vergleichenden Ästhetik (wie zum Beispiel G.-L. Raymond sie auffasste), in der noch so viel zu tun bleibt, und die viele im Dunklen liegende Fakten so bemerkenswert und so tiefgründig erhellt. Jeder weiß vage, dass die verschiedenen Künste einander entsprechen; dass bestimmte Struktur- oder Harmoniegesetze sich identisch in der Musik und in der Malerei, in der Architektur oder in der Poesie wiederfinden (ohne Wissen selbst derjenigen, die sie betreiben). Aber um diese Entsprechungen in ihrem wahren Licht zu zeigen, bedarf es anspruchsvoller und strenger Methoden, schwieriger und technischer Algorithmen. Sonst bleibt man im Bereich der verschwommenen Metaphern und konfusen Intuitionen, wenn nicht gar des hohlen und ärgerlich geschwollenen Geschwätzes (das der Hauptfeind der Ästhetik ist, nicht aber die Schwäche des Ästhetikers, der diesen Namen wirklich verdient!).
- 22 Wenn wir schließlich noch hinzufügen, dass die Ästhetik nicht ohne eine profunde Kenntnis der aktuellen Situation der Kunst auskommt, ihres gegenwärtigen Lebens, ihrer verschwommenen, ungeordneten oder kaum bewussten Bestrebungen und der in ihr wirkenden tiefer liegenden Gründe (eine Kenntnis des Aktuellen, die unverzichtbar, aber nur durchdringend und wirkungsvoll ist, wenn sie sich auf das gesamte Wissen stützt, von dem gerade die Rede war), könnte man am Ende meinen, der professionelle Ästhetiker, der das gesamte, für ein tiefes und vollständiges Verständnis der Kunst notwendige Wissen in sich vereinigt, sei ein Mythos, ein Ideal, und vielmehr glauben, dass jeder beliebige intelligente Amateur, der irgendwie Kontakt zum künstlerischen Leben hat, sich gefahrlos in diese Bereiche vorzuwagen vermag. Wenn das noch weiter bewiesen werden müsste, reichte es aus, fast aufs Geratewohl Namen wie diese zu nennen (um nur an die Verstorbenen zu erinnern, und nur ein Jahrhundert zu berücksichtigen), allein in Frankreich: Ballanche, Lamennais, Chevreul, Jouffroy, Taine, Baudelaire, Ravaisson, Guyau, Ch. Lévêque, Ribot, Fr. Paulhan, L. Arréat, Paul Souriau,

R. de la Sizeranne, Bergson, H. Delacroix, J. de Gaultier, L. Landry, V. Basch, Paul Valéry² ..., damit die Vielfalt dieser Namen, die alle für irgendeinen wichtigen, originellen Beitrag stehen, der heute noch für die Erkenntnis, den Fortschritt und die Bereicherung der ästhetischen Untersuchungen unentbehrlich ist, ein vornehmes und hinreichendes Zeugnis für den Reichtum und die Solidität der Welt fundierter und scharfsinniger Ideen und Beobachtungen ist, die das ästhetische Wissen ausmachen.

- 23 Aber wir möchten auch nicht, dass irgendetwas von all dem – das uns ermutigt, zeigt es uns doch, dass man in diesen Bereichen nützliche und weiterführende Arbeit leistet – andererseits irgendjemanden entmutigen könnte. Angefangen mit dem »Amateur« selbst – diesem Gelegenheitsästhetiker, der, ohne dass er sich jene anspruchsvolle und umfassende fachliche Information beschaffen konnte, von der wir gerade sprachen, dennoch eifrig über die Kunst nachdenkt, zu der er einen konkreten und aufgeschlossenen Kontakt hat. Vor allem wollen wir auch nicht den Künstler entmutigen, der statt dieser reflexiven Information (deren konkreter Nutzen für ihn zuweilen zwar außer Frage steht, aber doch immer nur sporadisch und partiell bleibt), in die ästhetische Forschung zumindest diese außerordentliche und unendlich wertvolle Kompetenz einbringt: die Praxis der Kunst selbst, die Wirklichkeit der Erfahrungen, der Kämpfe, der Anstrengungen, der Erkenntnisse, des Elans, der Bestrebungen, der wahren und triumphierend überwundenen Schwierigkeiten, des Fiebers und der Freuden des Schaffens.
- 24 Auch ihre Mitarbeit wünschen wir, erhoffen wir, und werden wir unter allen Umständen schätzen.
- 25 Der Amateur geht zweifellos einige Risiken ein – und er weiß es. Das schlimmste ist, manchmal offene Türen einzurennen, sicherlich interessante, gültige, aber bereits bekannte Ergebnisse mühsam selbst noch einmal zu finden (die Gefahr eines jeden Autodidakten), oder sich mit Schwierigkeiten herumzuschlagen, für deren Lösung die Lektüre dieses oder jenes Fachbuches ihm helfen würde. Auf der anderen Seite bringt er in diese Untersuchungen einen frischen Blick ein, eine unmittelbare Aufmerksamkeit für die Phänomene, eine Freiheit des Denkens, manchmal eine feinfühlig persönliche Intuition, die sehr wertvoll sein können und die es ihm ermöglichen, bisher unbemerkte Sachverhalte wahrzunehmen, einen ungewöhnlichen, originellen und in seiner Neuheit effizienten Blickwinkel zu benutzen, dank dessen sein Beitrag, selbst wenn er in gewisser Hinsicht unzureichend informiert ist, durchaus neu, nützlich und lehrreich zu sein vermag. Uns kommt die Aufgabe zu, hier für unsere Leser die Spreu vom Weizen zu trennen und zu erkennen, was ihnen auf diesem Weg an Wertvollem zukommt. Und wir können bezeugen, dass die Manuskripte, die wir bekommen haben und die von entsprechenden Autoren stammen, nach der notwendigen Auswahl eine reiche und häufig erstrangige Ernte ergeben. Dies umso mehr als der außerordentlich große Bereich der Ästhetik auf einigen Gebieten noch so wenig erforscht ist, dass selbst der versierteste Fachmann dort immer noch ein Amateur und Essayist ist, der den kühnen Pionieren, die sich von der Schwierigkeit der Aufgabe nicht einschüchtern lassen, nicht viel voraus hat.
- 26 Was die professionellen Künstler anbelangt, muss noch extra gesagt werden, dass ihre Mitarbeit hier brennend gewünscht wird, und dass wir denjenigen Künstlern, die uns ihre Unterstützung versprochen und gegeben haben, unendlich dankbar sind? Jeder Künstler, der einfach, aufrichtig, offen das darlegt, was er empfunden, was er gefühlt hat, was er machen wollte und was er gemacht hat, kann beim Ästhetiker nur auf

höchste Aufmerksamkeit, Anerkennung und Respekt stoßen, selbst und gerade bei dem, der weitgehend philosophisch orientiert oder vornehmlich an Technik interessiert ist. Wer an den Sitzungen der *Société française d'Esthétique* (mit der unsere Zeitschrift in sehr enger Verbindung steht³) teilgenommen hat, weiß, wie wertvoll bei dem diese Sitzungen belebenden Meinungs Austausch die geringste Äußerung eines Künstlers ist, der von seiner Kunst mit der Autorität des Praktikers spricht. Den Künstlern, den Schaffenden wie den Interpreten, wird hier dieselbe Beachtung geschenkt, dieselbe Bedeutung beigemessen und dieselbe unbestrittene Autorität zuerkannt. Mögen sie hier immer zahlreich und auf brillante Weise präsent sein.

- 27 Wir haben auf diesen wenigen Seiten unsere Wünsche, unsere Absichten, unsere Hoffnungen zum Ausdruck gebracht. Dem abschließenden Dank an die Leitung der *Presses Universitaires de France*, die uns die Verwirklichung dieser Wünsche ermöglicht hat, fügen wir nur noch ein Letztes hinzu, um alles Wesentliche gesagt zu haben:
- 28 In Frankreich gibt es viele, sehr viele Menschen, die sich für ästhetische Untersuchungen interessieren; und wir wissen, dass diese lebendigen Kräfte die Elemente einer intensiven, lebhaften und fruchtbaren Tätigkeit sind. Möge unser Bemühen, indem wir diese Kräfte vereinen und ihnen ein Ausdrucksmittel anbieten, dieser Tätigkeit helfen, eine Einheit zu finden, stärker zu werden, in unseren Bereich, an dem uns so viel liegt, noch mehr Leben und mehr Licht zu bringen, und mögen wir damit den Kräften die Hand reichen, die sich überall in der Welt für dieselben Dinge interessieren, die im selbem Geist arbeiten und auf demselben Weg vorangehen; einem Weg, der einer der vornehmsten des Geistes ist. Wir erhoffen uns für dieses Bemühen keine andere oder bessere Belohnung.

NOTES

1. Hier taucht ein wichtiger Punkt auf: die Notwendigkeit, die Sprache der Ästhetik festzulegen oder zumindest so präzise wie möglich zu fassen. Die *Société française d'Esthétique* (früher *Association pour l'Etude des Arts*) hat seit längerem schon die wichtige Arbeit der Erstellung eines *Vocabulaire technique et critique de l'Esthétique* (Kritisches Fachwörterbuch der Ästhetik) aufgenommen (analog dem von der *Société française de Philosophie* erstellten und von A. Lalande herausgegebenen Wörterbuch der Philosophie). Unsere Zeitschrift wird regelmäßig einige der wichtigsten Artikel dieses Wörterbuches abdrucken.
2. Vielleicht werden wir ab und zu einigen dieser französischen Ästhetiker, deren vergangenes Werk bedeutsam bleibt, eine historische Darstellung widmen.
3. Sie wird insbesondere das Protokoll ihrer monatlichen Sitzungen veröffentlichen.

INDEX

Schlüsselwörter : Ästhetik, Philosophie der Kunst, Künstler, Kunstliebhaber

Mots-clés : esthétique, philosophie de l'art, artiste, amateur d'art

AUTEURS

CHARLES LALO

Kunstphilosoph. (Nähere Informationen [hier](#))

ÉTIENNE SOURIAU

Philosoph. (Nähere Informationen [hier](#))

RAYMOND BAYER

Philosoph. (Nähere Informationen [hier](#))